Zeitschrift: Oberberger Blätter
Herausgeber: Genossenschaft Oberberg
Band: - (2006-2007)

Vorwort: Editorial
Autor: Schmuki, Karl

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER,

Wir freuen uns, Ihnen im gewohnten Zweijahres-Rhythmus – gerade rechtzeitig für die langen, kalten und zum Lesen geradezu einladenden Winterabende – das neueste Heft 2006/07 der «Oberberger Blätter» überreichen zu dürfen. Im nördlichen Teil des Kantons St.Gallen ist diese von der Firma Cavelti in Gossau seit 1963 herausgegebene kulturhistorische Zeitschrift die einzige, die noch regelmässig erscheint.

Das Heft 2006/07 enthält fünf Beiträge aus drei Jahrhunderten: Markus Kaiser (Staatsarchiv St.Gallen) konnte unlängst Einblick in eine Chronik nehmen, die sich in privatem Besitz befindet und in der der Kirchen- und Dorfbrand von Gossau vom Sommer 1731, also genau vor 275 Jahren, und die daraus erwachsenen Komplikationen mit der Lostrennung von Andwil und Niederwil von der Mutterpfarrei Gossau geschildert werden. Er gibt den genauen Wortlaut der Chronik (in angepasster Rechtschreibung) wieder; das Deutsch von 1731 ist heute noch gut zu verstehen.

Einen inhaltsreichen Aufsatz hat der Arzt René Flammer verfasst. Er hat das erhalten gebliebene umfangreiche Tagebuch von Joseph Anton Falk, des ersten Distriktsarztes von Gossau zwischen 1803 und 1830, ausgewertet und kann dank seiner medizinischen Fachkenntnisse die vielen geschilderten Krankheitsbilder auch entsprechend einordnen. Der Distrikt Gossau erstreckte sich in den ersten Jahren des jungen Kantons St.Gallen von Gossau bis Wil. Wenn man sich einzelne ausführlich geschilderte Krankheitsfälle und deren Behandlung von anno dazumal vor Augen führt, schätzt man sich doch eher glücklich, dass die Medizin seither grosse Fortschritte erzielt hat.

Zwei kleinere Aufsätze verdanken wir zwei jungen Studierenden an der Universität Zürich. Martina Gersbach (Andwil) ist einem «Kriminalfall» nachgegangen, der zwischen 1910 und 1913 die Bevölkerung von Gossau in starkem Masse beschäftigte. Ausgehend von zwei exklusiven Fotos im Stadtarchiv Gossau, die das erste, 1913 auf Gossauer Boden stehende Fluggerät sowie das Luftschiff Zeppelin über dem Turm der Gossauer Andreaskirche zeigen, sind Oliver Ittensohn (St.Gallen) und Martina Gersbach den Spuren der frühen Fliegerei in Gossau nachgegangen und sind dabei auch auf einen angeblichen Gossauer Flugpionier gestossen.

Im letzten Beitrag beschreibt Karl Schmuki vor allem anhand der offiziellen Quellen den viermonatigen Aufenthalt von über 100 internierten polnischen Soldaten in der Fürstenländer Metropole. Gossau wurde zwischen April und August 1941 zum «Universitätsdorf», das Notkerschulhaus zur «Alma Mater Gossauensis», an der Dozenten der Handelshochschule St.Gallen unterrichteten. Der Beitrag schildert, warum und wie die Polen nach Gossau kamen, wie sich die Gossauer Bevölkerung und die fremden Soldatenstudenten arrangierten und wieso und unter welch fragwürdigen Umständen die polnischen Internierten ihre lieb gewonnene Gossauer «Heimat» wieder verlassen mussten.

Wir wünschen Ihnen einige unterhaltsame und vergnügliche, bisweilen aber auch besinnliche Lesestunden

Karl Schmuki